



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

116 (11.3.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-87950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-87950)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Titel: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und prov. Theil:
Georg Müller,
für Theater, Kunst u. Belletristik:
Eberhard Buchner,
für den Anzeigentheil:
Karl Apfel,
Redaktionsdruck und Verlag der:
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Extr. Mannheim)
Typographische Anstalt,
(Das Mannheimer Journal ist
Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Erscheint in Mannheim.

Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 3.42 pro Quartal.
Zusätze:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Wöchentliche Inserate . . . 25
Die Reklamen-Zeile . . . 60
Einzel-Nummern . . . 5

Nr. 116.

Montag, 11. März 1901.

(Mittagblatt.)

Zur Prinzregentenfeier in Bayern.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

Unser alter Herr — so nennt das Volk den Regenten — begehrt morgen seinen achtzigsten Geburtstag. Es ist ein großes Familienfest. Ein Urgroßvater nimmt die Glückwünsche seiner Kinder und Enkel und Enkelkinder entgegen. Alle geben sich einfach und meinen es ehrlich.

Und das ist das Besondere an der Feier: sie trägt gar keinen politischen und gar keinen höfischen Anstrich. Ein Fürst, den man Werktag unser alter Herr nennt, braucht Sonntags den Mantel der Majestät nicht anzuziehen; man verehrt ihn darum nicht minder.

Prinzregent Luitpold hat, glaub ich, im ganzen Königreich keinen Feind. Er hat nie etwas gethan, wodurch er sich Gegner zuziehen konnte, denn er hat immer wie ein Privatmann gelebt. Wer ihn nicht kennt, kann ihn sich am besten als einen alten, aber noch sehr rüstigen Hauptmann a. D. vorstellen. Obwohl 80 Jahre alt, sitzt er noch täglich im Sattel, verbringt ganze Monate auf der Jagd und betreibt sich im Winter auf dem zugefrorenen Königssee die Zeit mit Eisschießen. Die Politik überläßt er den Ministern. Das heißt: er erlebte die laufenden Geschäfte, aber nach außen tritt er politisch nicht hervor. Man sieht ihn brauchen als Repräsentanten des Staates nur bei Festlichkeiten, in der Hochzeitsmamsprozeßion und — in den Kunstausstellungen und Auktions.

So läßt sich denn zum Jubiläumstage naturgemäß auch kein eigentlich politischer Artikel mit Haupt- und Staatsaktionen, parlamentarischen Kämpfen und diplomatischen Proceuren schreiben, man ist auf eine einfache Lebensbeschreibung wie eben bei einem Privatmann angewiesen.

Also: Prinzregent Luitpold ist ein nachgeborener Sohn des Königs Ludwig I. Blätter man in den Briefen dieses Fürsten, so sieht man auf mehr denn ein Document väterlicher Zufriedenheit mit dem heranwachsenden blonden Knaben, der so außer Raufen fittem und artig und der offenbare Liebling der ganzen Familie war. Ja, als Luitpold 22 Jahre alt war, spendete ihm der Vater in einem Geburtstagsgedicht das Lob: „Zwei- undzwanzig Jahre sind Dir schon geworden, doch niemals hast Du die Eltern getränkt, Freude bereidend allein.“

Prinz Luitpold genoss eine vorzügliche Erziehung durch den Schotten Mac Ivor. Der König selber hatte die Grundzüge dieser Erziehung formuliert: „Deutsch soll mein Sohn werden; ein Bayer, aber Deutsch vorzüglich, nie Bayer zum Nachtheil des Deutschen. Was mein Sohn verspricht, das halte er, der zu gewöhnen ist, nie leichtfertig zu versprechen. Zuverlässigkeit ist eines jeden Menschen, zumal eines Fürsten Haupteigenschaft. Zu trauen macht stärker noch als Heere, aber es muß verdient werden.“ Es ist, als seien diese Maximen dem Prinzen in Fleisch und Blut übergegangen. Noch heute kann man den Achtzigjährigen nicht treffender charakterisieren, als indem man ihn die Incarnation jener väterlichen Erziehungsgrundsätze nennt.

Werkwürdig ist, daß der Prinz, obwohl er nach menschlicher Voraussicht gar keine Möglichkeit hatte, zur Regierung zu gelangen, doch ganz so herangebildet wurde, als sei eine solche Möglichkeit vorhanden. Luitpold erlangte alle erforderlichen Kenntnisse, heißt es in einem Briefe Ludwigs, auf daß er, sollte er einmal auf den Thron gelangen, wohl dazu vorbereitet ist. Jedenfalls ist da an den griechischen, nicht an den bayerischen Thron gedacht worden.

Wenn man einen König erzieht, macht man ihn herkömmlicher Weise vor allen Dingen einmal zum Soldaten. Das ist, so wenig militärisch man innerhalb der blauenweihen Pfähle gefinnt sein mag, selbst im Wittelsbacher Hause so der Brauch. Prinz Luitpold zog also, sobald dazu die Zeit gekommen war, den bunten Rock an, und zwar den des Kanoniers. Wie ich aus den Mittheilungen des Rektors Boer in Zweibrücken ersehe, machte er auf seinen eigenen Wunsch den Dienst „von unten auf“ mit. Am ersten April 1839 stand er als gemeiner Soldat von 12 bis 2 Uhr Mittags in der Dienergasse zu München vor dem Hause des Generals v. Zoller Posten und ließ sich von den guten Münchnern zum Wohlgefallen seiner Mutter und der niedlichen Prinzessinnen Adelgunde und Hildegard bewundern, wie er so stramm zu salutiren verstand. Beim schlußlichen Wetter machte er „Am Pulverfang“ seine acht Stunden in Dienst, um alle Verrichtungen einer gewissenhaften Schildwache auszuüben. Dann that er Jour-Unteroffiziersdienste, wurde zum Feuerpiqueur kommandirt, übte die Dienste eines Feuerwerfers, Oberfeuerwerfers, Unterleutnants . . . Luitpold ist ein ganz anderer Mensch bei seinen Kanonen, fährt der König. Die Reservemänner sangen und sagten von „Bayerns erstem Kanonier“. Der Prinz ward vollstänlich.

Am 15. April vermählte er sich mit der zweiten Tochter Auguste Ferdinande des Großherzogs von Toskana. Die Hochzeit fand in Florenz statt und Ludwig dokumentirte 5 Jahre später, daß bei „Jutschen und Pold“ die Pflitterwochen noch immer andauern. Dem Bunde entsprossen vier Kinder: der jetzige Thronfolger Prinz Ludwig, Prinz Leopold, Prinzessin Therese, und Prinz Arnulf. Aber schon seit fast dreißig Jahren ist Prinz Luitpold Wittwer. Seine Gattin starb 1864 an einem hitzigen Fieber, wenige Tage nachdem sie noch bei völliger Gesundheit das zwanzigjährige Ehejubiläum gefeiert hatte. Es war überhaupt eine ernste Zeit, die dem Prinzen zwischen den vierziger und sechziger Jahren beschieden war. Zunächst 1848! König Ludwig dankt zu Gunsten seines Sohnes Max ab und Prinz Luitpold marschirt als Kommandant der 2. Division der mobilen Armee zur Bundesexekution nach Hessen. Dann kommt 1866 die Auseinandersetzung zwischen Preußen und Oesterreich, bei welcher Bayern auf Seiten Oesterreichs steht und Prinz Luitpold eine Reserve-division bei Bamberg kommandirt. Nach dem Tode des Generals v. Zoller geht der Oberbefehl auf den Prinzen über. Der Prinz verliert das Gefecht bei Helmstadt, in welchem sein Sohn Ludwig schwer verwundet wird. 1870 bekleidet er kein Kommando, sondern macht den Feldzug als bayerischer General-Inspektor mit. Am 3. Dezember 1870 aber ist er es dann, der König Wilhelm von Preußen jenen historischen Brief Ludwig II. überreicht, dem die Kaiserproclamation auf dem Fuße folgt.

Unter Ludwig II. der 1866 zur Regierung gekommen, trat Prinz Luitpold in den politischen Staatsdienst ein. Ludwig II. hobte die Politik und übertrug nach und nach alle politischen Liegenheiten dem Oheim. Der war schon 1840, nachdem er den Verfassungseid geleistet, in die Kammer der Reichsräthe eingetreten und hatte sich in allerhand staatslichen Aufträgen geschult, so daß es ihm jetzt nicht schwer fiel, für seinen Neffen im Staatsrath zu präsidiren und die Gesandtschaften für die Kammerberatungen vorzubereiten. Wohl das Geschäftsbüro, was ihm während dieser ganzen Thätigkeit zu thun oblag, mag die mit seinem Namen unterzeichnete Bekanntmachung gewesen sein, die am 14. Juni 1886 erschien:

„Nach Gottes unermesslichem Rathschluß ist Sr. Maj. König Ludwig II. aus dieser Zeitlichkeit geschieden. Durch diesen das ganze Vaterland in schmerzliche Betrübnis versetzenden Trauertage ist das Königreich Bayern nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde Sr. Maj. Hoheit dem Prinzen Otto, jetzt Majestät angefallen. Da Allerhöchstdieselbe durch ein schon länger andauerndes Leiden verhindert ist, die Regierung zu führen, so haben wir als nächstberufener Agnat nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde in Allerhöchstdessen Namen die Reichsverwaltung zu übernehmen.“

Einstimmig gab die Volksvertretung am 21. und 26. Juni 1886 dieser Regentenschaftsübernahme die Sanction und am 28. Juni leistete Prinz Luitpold den Eid. Er sprach bei dieser Gelegenheit, einfach wie immer, das einfache Wort: Die alte Treue der Bayern hat sich wieder bewährt bei den schweren Ereignissen, die mein Haus und das Königreich in demselben Gefühl der Trauer vereinigt haben. Am Abend meines Lebens gefühl mir die Borsehung die schwere Pflicht auf, im Namen des Königs die Jügel der Regierung zu ergreifen. Möge es mir vergönnt sein, zum Wohle des treuen und von mir treu geliebten Landes zu wirken, das ist mein sehnlichster Wunsch.

Fünfzehn Jahre sind seitdem vergangen. Man darf sagen, daß sie in Anbetracht der schwierigen Lage, in welcher die Regierung Ludwigs den Staat zurückgelassen hatte, verhältnißmäßig gut verlaufen sind. Große Reformen oder auch nur politische Anregungen sind von Bayern ja nicht ausgegangen, aber man ist über jeden Tag, auch den schlimmsten auf eine anständige Weise hinweggekommen. Daß man in Bayern nicht in einer Zufriedenheit schwelgt, haben verschiedene Reden des Prinzen Ludwig gegen Preußen zur Genüge dargezogen, und daß eine große Majorität von Bürgern ein repräsentatives Königthum der zurückhaltenden Regentenschaft vorziehen würden, lehren die immer wieder auftauchenden Anträge auf Verleihung der Königswürde an den Regenten. Was uns fehlt ist — Initiative. Wir bewegen uns nicht von der Stelle, unternehmen nichts, wagen nichts, verhalten uns passiv. Ich will da von den politischen Dingen ganz schweigen und bloß auf die Kunst verweisen. Was war das für eine Begeisterung und ein Eifer zur Zeit Ludwig I. und Ludwig II.! München war damals die erste Kunststadt in Deutschland, es war damals in künstlerischer Hinsicht eine der ersten Städte Europas. Heute dagegen . . . ? Heute danken wir es nur der unerschöpflichen Produktivität unserer Künstlerkraft an originalen Individuallitäten, daß wir neben anderen Städten, vorab Berlin überhaupt noch in Betracht kommen. . . . Dennoch hat der deutsch-patriotisch gesinnte Bayer vielleicht einen Grund, diese Entwicklung der Dinge zu loben. Unzweifelhaft und Initiative steigert den Parikularismus. Wenn wir mehr leisten, hätten wir mehr Anlaß uns zu fühlen. So aber lernen unsere unartigen Bojovareninstincte vielleicht sich schmelzen und accomodiren. Prinzregent Luitpold hat schon als Knabe gelernt, nie Bayer auf Kosten des Deutschen zu sein. Das lernen wir Anderen nun nachträglich wieder durch ihn. Daß wir es aber lernen, ist die Quintessenz der Regierung des Prinzen. Kaiser Wilhelm II. hat das historische Fact dieser Regierung sehr richtig gezogen, indem er bei seinem Münchener Besuche 1892 toastete: „Als ich nach dem Tode meines geliebten Großvaters und Vaters auf den Kaiserthron berufen wurde, legten sich schwere Sorgen auf mein Herz. Aber diese Sorgen verwanbelt sich bald in Genugthuung. E. K. H. waren es, die in hochherzigster Weise die allbewährte Freundschaft, welche Sie mit

Primel an Baches Rand

von W. M. Crocker.

Autorisirte Uebersetzung von Emma Wecher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Du bist noch keine vierundzwanzig Stunden hier,“ sagte er beschwichtigend, da hat man kein Urtheil.“ — „Wäre ich doch nach New-Market gegangen! Aber der Alte gibt ja nur Urlaub, wenn's zum Fischen geht, weil er selber ein Angelsimpel ist! So ein Gott verlassenes Rest ist mir noch nicht vorgekommen! Nichts zu sehen, nichts zu thun — der Dorftrödel ist vielleicht das Interessanteste oder — die Dorfchöne!“ — „Mitunter besorgt ein und dieselbe Person beide Aemter,“ mischte sich Whiting über seine Zeitung weg ins Gespräch. „Habe Mädchen gekannt, die dumme waren wie Bohnenstroh!“ — „So dumm, daß sie sich nicht auf ihren Vortheil verstanden? Das kommt jetzt selten vor. Die heutigen Dorfchönen sind so gewitzt, so verschlagen . . .“ — „Lassen wir sie doch ungeschoren,“ brummte Kinloch. — „O Du, Du heiligster Antonius, kennst sie ja nicht!“ — „Halt! Da ist ja Dein Fall, sieh nur durchs Fenster. Der Kerl mit den einwärts gelehrten Zähnen und der rosa Papirertappe muß wohl der Dorftrödel sein und obendrein bringt er ein Telegramm . . .“ — „An mich!“ rief Goring, nach der Thüre stürzend, wobei er über Whittings ausgebreitete Beine hüpfte und den General aufweckte. „Du wirst sehen, ich habe den Chifferpreis!“ — „Sagst du mir, im Flug das Telegramm auf, las und sagte dann bitter enttäuscht: Verfluchtes Pech! Hundert Pfund hin!“ — „Achtzehn Pence für den Boten, Euer Gnaden,“ quakte der Uebersetzer mit seiner Pfeilstimme. — „Achtzehn Pence! Ihr

seid wohl nicht bei Trost?“ — „Es sind drei Reilen; für die Meile trug ich sechs.“ — „Ja, das ist richtig,“ bestätigte die geschäftige Wirthin, die im Flur hantirte. „Der Fuchs macht all unsere Botengänge.“

Goring legte denn auch drei Sechser in eine breite braune Tasse, der Trödel besah jeden einzeln, schob sie in einen wohl gefüllten Lederbeutel und schlurkte grinsend davon. — „Warum heißt er der Fuchs?“ fragte Goring. — „Weil er eigentlich recht schlau ist.“ — „Was man ihn nicht ansteht! Wie alt ist er denn?“ — „Das weiß ich wahrhaftig nicht,“ sagte die Wirthin, sich mit einer Handarbeit unter die Hausthüre setzend. „Als ich ein kleines Mädchen war, sah er schon gerade so aus wie jetzt.“

Sie war eine stattliche, dunkeläugige Dreißigerin in einer knallrothen Blouse mit einer großen Kamee als Brosche. — „Thut mir leid, daß die Herren heut kein Glück hatten,“ bemerkte sie, die beineerne Hädelnadel eifrig handhabend. „In ein paar Tagen wird's besser sein — sie kommen sonst immer früher die Raifliegen, morgen treffen auch noch zwei Herren ein.“

„Was? Du dachtest, diese Fischei sei tiefes Geheimniß!“ — „Ach Gott nein! Herr Whiting und der General, die möchten ja natürlich, daß keine Seele darum wüßte, aber es wird immer bekannt.“ — „Da werden sich die Herren morgen schon ärgern!“ — „Ja — vor Sonnabend wird schwerlich etwas zu machen sein,“ bemerkte Frau Banner gelassen.

„Vor Sonnabend!“ wiederholte der junge Offizier entsezt. „Und, bitte, was soll mittlerweile aus uns werden?“ — „Das weiß ich nicht! Die Herren haben in der Regel nichts im Kopf, als den Bach.“ — „Ja, gibts hier sonst etwas Merkwürdiges?“ — „Das will ich meinen! Unser Kirche, von der es heißt, sie sei ein paar Hundert Jahre alt und an der Kanzel ist . . .“ — „Bedauere, davon bin ich kein Liebhaber,“ sagte Goring, seinen Zigarettenrest wegworfend. „Und sonst?“ — „Frau Wallers Schweine sind preisgekrönt und dann hat

Hans Trabendor Pferde, die ihres Gleichen suchen, und dann ist ein altes Haus hier, wo Geister umgehen, falls Sie dasür!“ — „Kein, danke,“ sagte Goring, seine breiten Schultern gegen den Thürpfosten drückend. „Gespenster, Adergäule und preisgekrönte Schweine loden mich nicht! Wie heißt denn mit weiblichen Schönheiten — außer der anwesenden?“ — „Seht er mit einem bezweifelnden Blick in die dunkeln Zigenneraugen der Wirthin hinzu.“

Frau Banner lüchelte und quittirte durch ein Senken der dunkeln Wimpern für diese Artigkeit. — „Schönheiten?“ sagte sie. „Nun, ich meine, daß es recht hübsche Mädchen gibt in Borton. Die Einen schwärmen für Lizzie Gilbert, die Wäscherin, manche wieder für Fanny Lee, andre machen ein großes Aufhebens von Peggy Summerhaves, obwohl das ein junger Geas-off ist und Spindelbür.“ — Frau Banners Blick glitt wohlgefällig über die eigene stattliche Pfülle. — „Da war einmal ein Maler hier, ein Bildermaler, der war ganz drauf beressen, die Peggy abzuzeichnen — was so die Künstler sind, die haben ja Alle einen Vogel! Als „Primel an Baches Rand“ wollte er sie machen, hat er gesagt — mein Mann und ich, wir haben uns schier zu Tod gelacht! Aber der Hans Trabendor hat ihn schön heimgeschickt!“

„Der Hans Trabendor, der die Adergäule hat, was ging denn den an?“ — „Ja der ist nämlich ihr Schwager. Der hat sie bei sich, seit sie aus der Pension ist. Sie wird jetzt achtzehn.“ — „Achtzehn?“ wiederholte Goring, an der Seite der schönen Wirthin Platz nehmend. „Kein Adles Alter! Wie sieht sie denn aus?“ — „Nun, so mittelgroß, eine Menge lockiges, braunes Haar, hübsche Augen und eine Haut wie — wie eine Alke.“ — „Das hört sich ja ganz nett an — wie Sie beschreiben können! Wo sieht man denn das Mädchen?“

„In der Kirche. Sie singt im Chor.“ — „Doch nicht die ganze Woche?“ — „Natürlich nicht, aber ins Dorf kommt sie

meinem vereinigten Großvater verband, auf mich übertragen. Die damals 1870 das Bayerische Königshaus den ersten Schritt zum Neuentstehen unseres geeinigten Vaterlandes that, so haben E. R. G. das Beispiel für Deutschlands Fürsten gegeben und als Erster mit Ihren Rath und Ihre Freundschaft angeboten. Ich ergreife diese Gelegenheit, um E. R. G. Meine Gefühle wärmster und herzlichster Freundschaft auszusprechen mit dem Wunsche, es möge Gott gefallen, E. R. G. noch lange zum Wohle Bayerns und unseres deutschen Vaterlandes zu erhalten.

Es ist wohl in Bayern Niemand, welcher Partei er auch angehört, der sich diesem Reiterwunsche heute nicht freudig anschließt.

München, 10. März. Der Prinzregent empfing heute Vormittag sämtliche Bürgermeister und ersten Vorstände der Gemeindefamilien aus allen größeren Städten Bayerns. Der erste Bürgermeister Münchens, Ritter v. Borst, sprach Namens der bayerischen Städtevertretungen dem Prinzen die Glückwünsche zum 80. Geburtstag aus und überreichte eine künstlerisch ausgeführte Kaffeetasse mit einer Adresse. Später fand Frühstückstafel statt, an welcher alle Mitglieder der königlichen Familie und sämtliche Bürgermeister und Gemeindevorsteher theilnahmen. Nachmittags wurde dem Prinzregenten im Thronsaal der Residenz, in Anwesenheit aller Prinzen und Prinzessinnen eine großartige Huldbildung von 2000 Münchener Schülern gebracht, wobei ein Kinderfestspiel aufgeführt und Chorgesänge von Kindern vorgetragen wurden. Der Prinzregent, welcher mit seltener Freisicht auf alle im Laufe des Tages an ihn gerichteten Ansprachen antwortete, hob hervor, daß diese Huldbildung der Schulfugend ihn ganz besonders freudig ergriffen habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März. (Weim Kaiser) vollzieht sich der Verlauf der Wundheilung in normaler Weise. Die Schwellung der Augenlider ist geringer, der Schlaf und das Allgemeinbefinden ist gut. Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag zum Theil im Schlafsaal und empfing Mittags den Reichskanzler Bülows. In Vertretung des Kaisers begibt sich morgen der Kronprinz nach München.

Franreich.

Marseille, 19. März. (Der Ausstand im Hafen.) Die Lage ist unverändert. Etwa 60 Ausständige versuchten heute früh die Lösung der Ladung des aus Sevilla eingetroffenen spanischen Dampfers „Sagunto“ zu verhindern, welche von der Besatzung vorgenommen wurde, Polizei und Gendarmen zersprengte jedoch die Ausständigen.

Ueber ein Nachspiel zum Sternberg-Prozess

wurde am Sonnabend vor der 8. Strafkammer des Berliner Landgerichts I verhandelt. Unter der Beschuldigung, es unternommen zu haben, dritte Personen zum Meineid zu verleiten, hatten auf der Anklagebank Platz zu nehmen: der Invalide Agent Fritz Wolff, die Händlerin Luise Stabs geb. Griemig und die uneheliche Hulda Saul. Sämtliche drei Angeklagte sind im Laufe der Hauptverhandlung gegen den Bankier Sternberg verhaftet worden, weil sie in den dringenden Verdacht gekommen waren, verschiedene Anstrengungen gemacht zu haben, um die Zeuginnen Callies und Schönwange zu falschen Aussagen zu bewegen. Wolff, der früher Buchhalter bei Sternberg war, hatte sich den Personen zugesellt, die sich im Sternberg-Prozesse damit beschäftigten, daß Belastungsmaterial der Staatsanwaltschaft zu erschüttern; die Angeklagte Saul ist Witwenschaftin bei Wolff gewesen, der von seiner Frau getrennt lebt. Frau Stabs ist Obsthändlerin, die in der Friedrichstraße ihren Stand hatte, mit der Angeklagten Saul bekannt war und einen Theil der Mädchen fannte, die bei der Fischer verkehrten. Alle drei Angeklagten sollen in mancherlei Form nicht nur auf Callies, sondern auch auf die Zeugin Schönwange eingewirkt haben, ihre Aussagen zu Gunsten Sternbergs einzurichten. Bei beiden Mädchen ist der Erfolg der Bemühungen, die von der Anklagebehörde als Verleitung zum Meineid charakterisirt werden, ausgeblieben. Wolff ist 1866 in Berlin, Hulda Saul im Jahre 1872 zu Schönfeld bei Leipzig geboren. Sämtliche Angeklagte sind evangelischer Konfession; die beiden weiblichen Angeklagten sind wegen Verletzung sittenpolizeilicher Vorschriften verurtheilt. Wolff ist seit dem 6. Dezember, die beiden anderen Angeklagten sind seit 7. Dezember in Untersuchungshaft.

Angell. Wolff bestreitet, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben; die Angeklagte Stabs gibt zu, daß sie durch die Aussicht auf reiche Belohnung sich habe dazu verlesen lassen, auf die Callies zur Abgabe einer falschen Aussage einzuwirken, die Angeklagte Saul mit keine Verleitung zum Meineid begangen haben.

sonst wenig. Ihre Schwester hält furchtbar auf sich und ist ein bißchen oben hinaus, obwohl Trabener auch nur ein Bauer ist — hab ihn schon selbst melken und dreschen sehen! Aber sie, sie ist halt von Haus aus was Feineres, denn die Summerhäute von Summerford waren einmal vornehme Leute und es sind massenhaft Großheine von ihnen auf dem Kirchhof. Es heißt ja auch, sie habe den Trabener nur genommen, damit ihre kleine Schwester, gerade die Peggy, eine Heimath hätte und sie hat sie auch in die Pension geschickt und paßt ihr höflich auf. So läßt sie nicht mit den andern Mädchen gehen — viel weniger mit den Buben!“ (Fortsetzung folgt.)

Professor Biedermann †.

Als im Mai 1898 der Tag wiederkehrte, an dem fünfzig Jahre zuvor zum ersten Mal die Vertreter des ganzen deutschen Volkes zu einem Parlament vereinigt in der Paulskirche in Frankfurt a. M. zusammentraten, sandten die Lebenden der einstigen erbitterten Partei durch den Präsidenten Simson dem Fürsten Bismarck die Versicherung treuer Anhänglichkeit und ehrfurchtsvoller Dankbarkeit; mit Simson waren es damals noch zehn Männer. Die Namen der ersten beiden Unterzeichner waren Brodhaus und Biedermann. Schon am 2. Mai 1899 starb Simson; Ende vorigen Monats folgte ihm Brodhaus, jetzt ist nach kurzem Krankenlager auch unser Leipziger Mitbürger Professor Dr. Carl Biedermann zur ewigen Ruhe eingegangen.

Wir lassen hier zunächst die wichtigsten Daten über seinen äußeren Lebensgang folgen. Biedermann wurde am 25. September 1812 in Leipzig geboren, bezog 1830 die hiesige Universität, um Philologie zu studiren, ging 1833 nach Heidelberg, habilitirte sich 1835 in Leipzig und wurde hier 1839 außerordentlicher Professor. Er hielt volkswirtschaftliche Vorlesungen. 1842 gründete er die „Deutsche Monatschrift für Literatur und

Staatsbau. Frau Stabs stellt fest, daß Wolff für seine Bemühungen im Interesse Sternbergs täglich 10 bis 20 M erhalten, und daß die Angeklagte Stabs täglich 3 M von Wolff bezogen habe.

Die Zeugin Callies behauptet, daß die Stabs gleich bei den ersten Unterredungen ihr einzureden suchte, daß sie ja nur durch die Hausmann aufgebracht sei. Sie habe dies bezeugt; die Stabs aber habe nicht nachgelassen, in dem Sinne auf sie einzureden, daß sie verheiratet sei. Die Stabs habe ihr auch gleich 20 M und Kleider versprochen, wenn sie bereit auszusagen würde. Frau Stabs habe ihr auch weiter gesagt, sie solle sich nur melden, wenn sie Geld brauche. Wolff habe ihr versprochen, daß sie doch unmöglich sagen könne, daß Sternberg der Mann sei, mit dem sie bei der Fischer verkehrt habe; die Photographie sei doch nur eine schlechte und man könne sich doch täuschen. Sie habe dann die Möglichkeit einer Täuschung zugegeben und Wolff habe hinzugefügt, Sternberg sei ein Millionär und würde, wenn er freigesprochen würde, ihr Gutes erweisen. Sie hat diese Aeußerung dahin aufgefaßt, daß sie für eine falsche Aussage Geld erhalten sollte. Die Saul hat nach der Verurtheilung der Zeugin ihr wiederholt nahe gelegt, daß sie doch Sternberg nicht zu erkennen brauche. Als sie die Furcht vor der Verurtheilung ausdrückte, sei ihr wiederholt versichert worden, daß sie nicht verurtheilt werden würde. Wenn es doch der Fall sein sollte, würde sie außer Landes, nach dem Süden gebracht werden. Wolff habe ihr oft gesagt: „Auf Ihr Rein kommt es an!“ und in einem Lokal in der Flensburgerstraße habe er ganz laut zu ihr gesagt: „Sie müssen die Wahrheit sagen!“, ganz leise aber hinzugesetzt: „Sie können ja doch thun, was Sie wollen und brauchen ihn nicht zu kennen!“ Dann habe er wiederholt gesagt: „Auf Ihr Rein kommt es an!“ Und der Tag herankam, an dem sie vor dem Untersuchungsrichter Brandt verurtheilt werden sollte, habe sie die Saul aufgefordert, doch nun ihr Versprechen wahr zu machen und dafür zu sorgen, daß sie das Geld erhalte, um wegzugehen und nicht ins Zuchthaus zu kommen. Man habe ihr aber gesagt, sie solle nur hier bleiben.

Die Angell. Stabs behauptet, daß sie der Zeugin Leichter, Me bis dahin noch einen recht kindlichen Eindruck machte, um diesen zu verwischen, für 20 M, die sie von dem Angeklagten Wolff erhalten hatte, ein längeres Kleid und ein Jackett gekauft habe. Zeugin Callies bestreitet ferner, daß Wolff ihr auch zugeredet habe, den Gelmalen-Commissar Thiel nicht wieder zu erkennen. Sie habe dann auch noch dieser Anweisung zuerzucht vor Gericht ausgesagt.

Die Zeugin Martha Schönwange behauptet die Angeklagten. Nach ihrer Auffassung haben die Angeklagten Wolff und Stabs bei der Unterredung, die sie mit denselben hatte, den Zweck verfolgt, sie zu einer unwarren Aussage zu bewegen. Wolff habe ihr gesagt, wenn Sternberg freigesprochen werden würde, würde sie ihr Gutes haben.

Nach Schluß der Beweisaufnahme erfolgt das Plaidoyer des Staatsanwalts Braut. Er beantragt gegen den Angeklagten Wolff wegen des Falles Callies eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, wegen des Falles Schönwange eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren; als Gesamtsstrafe beantragt er vier Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer. Gegen die Angeklagte Saul beantragt der Staatsanwalt die geringste Strafe, die das Gesetz zuläßt, ein Jahr Zuchthaus, und gegen die Angeklagte Stabs wegen des Falles Callies zwei Jahre Zuchthaus, wegen des Falles Schönwange ein Jahr Zuchthaus, insgesamt 2½ Jahre Zuchthaus.

Der Verteidiger des Angell. Wolff weist auf die Unplanmäßigkeit der beiden Zeuginnen Callies und Schönwange hin, die namentlich im großen Sternberg-Prozess zu Tage getreten sei und beantragt deshalb ihre Freisprechung des Angeklagten. Auch die Verteidiger der übrigen Angeklagten hatten deren Schuld nicht für erwiesen.

Der Gerichtshof nahm an, daß Wolff von dem Augenblick an, wo die Callies ihm erklärte, sie würde bei etwaiger Verurtheilung die Wahrheit sagen, sich bewußt sein mußte, daß die Callies gewonnen sei, seinem Wunsche entsprechend, die Unwahrheit zunächst zu sagen. Auch die positive Täthigkeit Wolffs, um die Zeugin zur Unwahrheit zu bewegen, halte der Gerichtshof für erwiesen, ebenso, daß Wolff sich klar sein mußte, daß die Callies verurtheilt werden könnte. Auch bezüglich des Falles Schönwange sei der Gerichtshof zur Ueberzeugung von der Schuld des Wolff gekommen, ebenso habe er die Schuld der beiden weiblichen Angeklagten, die wohl von Wolff verleitet seien, festgestellt. Es sei deshalb erkannt: Gegen Wolff auf 3 Jahre Zuchthaus und 5jährigen Ehrverlust, gegen die Saul auf ein Jahr Zuchthaus, gegen die Stabs auf 1½ Jahre Zuchthaus.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. März 1901.

Aus der Stadtrathsitzung

vom 8. März 1901.

(Mitgetheilt von Bürgervereinscomité.)

Die zur Ausgestaltung des Friedhofschlages nach dem Projekte des Herrn Professor Schuch erforderlichen dringenden Maßnahmen (Erdarbeiten, Planungen etc.) sollen, um der Bevölkerung den Genuß der Anlage für den diesjährigen Sommer jedenfalls zu sichern, im Hinblick auf die bereits vorangegangene Jahreszeit

öffentliches Leben“, in der er für den Anschluß sämtlicher deutscher Staaten zweiten und dritten Ranges an Preußen eintrat; in gleichem Sinne gab er 1844—47 den „Herold, Wochenchrift für Politik, Literatur und öffentliche Verordnungen“ heraus. Im Jahre 1848 leitete er vorübergehend das „Dresdener Journal“ und nahm dann am Vorparlament, dem fünfzigjährigen Ausschuss und am Frankfurter Parlament theil. Nachdem er noch den Verhandlungen des Reichparlaments in Gotha beigewohnt hatte, sandte ihn 1849 Meißner in die zweite sächsische Kammer. 1851—52 gab er die „Germania, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der deutschen Nation“ heraus, deren Fortsetzung 1853 die „Deutschen Annalen zur Kenntniss der Gegenwart und Erinnerung an die Vergangenheit“ bildeten. Ein Artikel gegen den französischen Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 machte ihn oben mißlieblich, seine Professur wurde ihm entzogen. Sofort aber nahm Salomon Hirzgel sich seiner an und übertrug ihm die Herausgabe der Staatengeschichte der neuesten Zeit. Diese leitete Biedermann 1854—62; außerdem redigirte er 1855—63 die „Weimariische Zeitung“, leitete 1864 nach Leipzig zurück und übernahm die Redaktion der „F. A. Brodhaus erscheinenden „Deutschen Allgemeinen Zeitung“; schon das Jahr darauf wurde er auch in seine Professur wieder eingesetzt. 1869 bis 1877 war er in der sächsischen zweiten Kammer Vertreter von Chemnitz und 1871—73 Vertreter des 15. sächsischen Wahlkreises (Wittweida) im Reichstage; er schloß sich dort der national-liberalen Partei an. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ ging im Jahre 1879 ein, und seitdem lebte Biedermann bescheiden und still, aber bis wenige Tage vor seinem Tode unermüdet thätig, in Leipzig.

Wenn wir heute am offenen Sarge Biedermanns auf seine politische Thätigkeit zurückblicken, so schreiben die Leipz. N. Nachr. in ihrem Nachruf, so haben wir es nicht mit dem Parteimann zu thun. Die Parteien und ihre Aufgaben wandeln sich

sofort mit den noch aus früheren Zeiten zur Verfügung stehenden Mitteln ausgeführt werden.

Zur Befestigung der Schwewe auf den Planken sollen dem Antrage der Bau- und Anlagungskommission entsprechend Anlagelassen verordnet werden.

Dem Kunstgewerbeverein „Malgau“ hier wird zur Befestigung der Kosten für die vom 1. bis 16. Mai d. J. in der städtischen Hofstatistik stattfindenden Kunstgewerbe-Ausstellung ein Zuschuß von 500 M bewilligt.

Der Entwurf des mit Herrn Hoftheater-Maschinen-Direktor Lautenschläger in München wegen Uebernahme der Ausführung des Umbaus der Bühneneinrichtung im Hoftheater abzuschließenden Vertrags wird festgestellt.

Es wird beschlossen, das derzeitige Realgymnasiumsgebäude nach dem Umzug des Realgymnasiums in den Neubau zum Theil der Gewerbe- und zum Theil der Ingenieurschule zu überweisen und dieselbe mit einem Aufwand von circa 12,500 M. einer Hauptausbesserung zu unterziehen.

An die Großh. Regierung soll nochmals das Gesuchen gerichtet werden, die Bismarckstraße als Landstraße durch den Schloßgarten auszubauen, event. einen Staatsbeitrag zu den Baukosten zu bewilligen.

Folgende Vorlagen an den Bürgerausschuß werden festgestellt: Vertheilung und Herstellung der Bismarckstraße von Litera A 1 bis L 1, sowie Erstellung einer Schauhalle zum Verkauf von Obst und Blumen an dem Marktplatz G 1.

Die Herstellung der Schieferdecker- und Blechbleitarbeiten für die neue Leichenhalle auf dem Friedhof wird dem Schieferdeckermeister Johann Herter hier um sein Angebot von 8785.10 M., welches dem Mittelpreis nach unten am nächsten kommt, übertragen.

Die Herstellung der Blechenerarbeiten für denselben Bau wird dem Blechenermeister Adam Köpplinger um sein Angebot von 3692.06 M., welches dem Mittelpreis nach unten am nächsten kommt, übertragen.

Die Pläne des Brauereidirektors Edmund Hofmann für ein Stallgebäude bei seiner Villa Gde der Gilda- und Mollstraße werden nicht beanstandet.

Die Neuherstellung der Breiten Straße in Stampf asphalt wird vergeben wie folgt:

2003 1 Strecke $\frac{E 1}{P 1}$ bis $\frac{K 1}{U 1}$ an die Firma Münchener Asphaltwerke, Kopp & Co. in München um 101 888 M. 50 Pfg.

2003 2 Strecke $\frac{A 1}{E 1}$ bis $\frac{D 1}{O 1}$ an die Firma C. F. Weber in Leipzig-Plagwitz um 6908 M.

Die Preisstellungen für das Tiefbauamt im Stadttheil Neckarau pro 1901 werden den Unternehmern Johann Renold und Georg Friedrich Arnold dabei auf Grund ihrer Angebote übertragen.

Die Erd- und Maurerarbeiten für die Erbauung des Petroleumtellers auf dem Gaswerk Eugenberg werden dem Baumeister W. Jäger um dessen Angebot von 1128 M. 50 Pfg. übertragen.

Einsichtlich 6 zur Landesbrandkasse neu einzuschätzten Gebäuden wird der Kaufvermerk festgesetzt.

Die von der Stadtrathlichen Schätzungskommission vorgelegtem pfandgerichtlichen Schätzungen (31 Stück) werden genehmigt. Wegen Uebernahme der Garantie für Kapital und Zins zum Zwecke der Erbauung eines Wäghnerinnenaspis wird Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet werden.

Die Kosten des Gewerbegerichts für 1900 betragen 11779.89 M., wovon auf Mannheim sechs Vororten 10560.60 M. und auf die übrigen am Gewerbegerichtshof beteiligten Gemeinden 1210 M. 89 Pfg. entfallen.

Die Hausnummerschilder in den Straßen der östlichen Stadterweiterung sind angebracht und es wird nun die Vergütung ad 1 M. pro Schild bei den Hauseigentümern jurisdigend.

An Stelle des Herrn Fr. Brühl tritt Herr Kaufmann Max Schneider hier in das Pachtverhältnis des 2. Jagdwaldbezirks Neckarau ein.

Hofbericht. Der Gedächtnistag des Heimganges unseres großen Kaisers Wilhelm I. brachte seiner geliebten Tochter, Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, sehr zahlreiche telegraphische Kundgebungen dankbarer Theilnahme und wohlwollenden Mitgeföhls. Die höchsten Herrschaften verbrachten den Tag in stiller Zurückgezogenheit. Ihre königlichen Hoheiten erwarteten am späten Abend die Ankunft der Schleswig-Holstein'schen Herrschaften.

Aus der Handelskammer. Handelsfachverständige sind den Kaiserl. Generalkonsulaten in Buenos-Aires, Konstantinopel, Newyork und St. Petersburg getheilt. Ihre Aufgabe besteht nach Nr. 15 der „Nachrichten für Handel und Industrie“, zusammengestellt im Reichsamt des Innern, darin, sich allen handelsrechtlichen und sonstigen unmittelbar praktischen Fragen der Förderung und Erweiterung des Absatzes der heimischen Ausfuhrerzeugnisse, unter Hinweis auf die Abhängigkeiten, Absatzbedingungen und Absatzwege zu widmen. Die „Nachrichten für Handel und Industrie“ können auf dem Bureau der Handelskammer, D 3, 14, eingesehen werden. — Den Handelsverkehr mit dem Auslande, insbesondere die beim Verkehre mit unabhäntlichen ausländischen Häusern zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln betreffende Mittheilungen können von Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer, D 3, 14, eingesehen werden.

Niederlegung von Kränzen. Am Sterbetage Kaiser Wilhelms I. wurden im Manufakturen- und Charlottenburg Kränze von der Großherzogin von Baden, dem Großherzog von Baden und der Großherzogin von Baden niedergelegt.

Eine Stadtfestspielvereinrichtung ist unterm 4. ds. Mts. in Labenbura eröffnet worden.

mit der Zeit, ebenso auch der Parteimann. Deshalb würde es viel weiterer Ausführungen bedürfen, als wir sie hier geben könnten, wenn wir dem Parteimann Biedermann völlig gerecht werden wollten. Höher als die Partei steht das Vaterland, höher als der Parteimann der Patriot Biedermann. Es würde völlig seine Zustimmung finden, wenn ein Nachruf auf ihn dieses Moment in den Vordergrund stellt. Denn der Dienst für das Vaterland, nicht nur für das engere, war der Leitstern seines Lebens: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ Es hat sich so gefügt, daß während des größten Theiles der politischen Thätigkeit des nun heimgegangenen Mannes die deutsche Idee sich in Bismarck verkörperte. Biedermanns Haltung gegenüber der Bismarckschen Politik ist deshalb bezeichnend und charakteristisch für ihn. Gerade darüber aber kann der Schreiber dieser Zeilen die zuverlässigste Auskunft geben nach Aufzeichnungen, die Biedermann vor etwas länger als zwei Jahren zu einem anderen Zwecke selbst für ihn gemacht hat. Aus diesen Aufzeichnungen geben wir im Nachstehenden einige Sätze wieder.

Meine erste Beziehungen zu Bismarck, so schrieb Biedermann im November 1898, fand 1847 statt, wo Bismarck im vereinigten preussischen Landtag als Abolitionist auftrat und ich in meiner „Geschichte des ersten preussischen Reichstags“ ihn natürlich bekämpfen mußte. Dasselbe habe ich jedenfalls in der „Deutschen Zeitung“ und in der Braunschweigischen „Reichszeitung“ gethan, als Bismarck 1849 sowohl die Frankfurter Reichsverfassung als die preussische Landesverfassung ablehnte und über die kurzfristige und schleswig-holsteinische Sache sich spöttisch äußerte.

In der Konfliktzeit konnte ich nicht für ihn sein, obgleich ich mich ebensowenig mit dem Abgeordnetenhaus einverstanden erklärte. 1863 und 1864 hatte ich gehofft, Bismarck werde sich an die Spitze der gewaltigen schleswig-holsteinischen Bewegung stellen und so Deutschland unter Preussens Führung einigen.

Kampferfest in Karlsruhe. Aus Karlsruhe, 10. März wird uns geschrieben: In Gegenwart des Großherzogpaares, sowie des Herzogpaars von Schleswig-Holstein, Prinz Regent und Gemahlin fand heute Mittag die Eröffnung des von der hiesigen Künstlergesellschaft veranstalteten Festes „3 Tage im Morgenlande“ in der Festhalle statt.

Strassenbahn-Schmerzen. Es wird uns geschrieben: In der Angelegenheit der jetzigen Vorgehung der Abonnementisten bei der elektrischen Strassenbahn hat Ihr Blatt bereits mehrere Klagen veröffentlicht. Dieselben sind bis jetzt leider ohne Erfolg geblieben.

Im Mannheimer Dienerverein hält am nächsten Dienstag, 12. ds. Mts., Abends 7/8 Uhr präzis, Herr Hauptlehrer Steinhardt von hier einen Vortrag über Gehart Hauptmann, welcher, da er einen der bedeutendsten und produktivsten unserer modernen deutschen Dichter behandelt (wie erinnern wir uns die verfassten Biende, Die Weber, Guckmal Henkel, Hannele u. a.), das allgemeine Interesse beanspruchen dürfte. Der Vortrag findet in der Aula der Friedrichschule, Eingang von der Stadseite, statt und hat Jedermann hierzu freien, unentgeltlichen Zutritt.

Evangelischer Bund. Gestern Abend fand im Stadtpark ein Familienabend für die Mitglieder der evangelischen Gemeinde statt, der überaus zahlreich besucht war.

Waidmännliches Wetter am Dienstag, 12. März. Der über Jena und dem größten Theile von England andauernde Hochdruck von 770 mm hat den ziemlich tiefen Teil des Vordrängens rasch aufgelöst und den größten Teil des Altens Luftwels, der nach Nordlandmassen verdrängt wurde, auf 755 mm abgedrückt.

Polizeibericht vom 10. und 11. März. Von einem Radfahrer angefahren wurde am 9. ds. Mts., Mittags 12 Uhr, eine Frau, welche dadurch zu Fall kam und sich mehrfach verletzte.

Die Februarforderungen betraf ich voll und ganz und tabelte die Pringen Friedrich Widerstand dagegen. 1865 hielt ich mich (als Redakteur der „Deutschen Zeitung“) neutral, da mir der Streit zur Zeit nur ein partikulärstaatlicher zwischen Preußen und Desterreich um den Besitz von Schleswig-Holstein schien; mit Bismarcks Anrufung des deutschen Parlaments trat ich entschieden auf seine Seite.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schiffs „Gloria“ am 10. März in den Hafen von Bingen einlaufendes Dampfschiff „Gloria“ wurde durch einen Unfall in der Nähe von Bingen auf Grund gelaufen.

Während sie sich am Schluß des dritten Aktes sehr anerkennend über die Leistungen des Schauspielers äußerte...

Heidelberger Stadttheater.

Am Freitag Abend 8. März, Die Stimme von Vortiel einen Erfolg erzielt. Das Haus war beinahe ausverkauft...

Ueber den Züricher Theaterstreit, der mit der Ablehnung der für das Stadttheater in Zürich geforderten Subvention von 50,000 Francs endigte...

Strindberg's Drama „Osten“ wurde am Frankfurter Schauspielhaus zum ersten Male aufgeführt...

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 10. März. Eine Ausschreitung beim Besuch des Königs Eduard hat die Strafverlegung eines Eisenbahnbeamten zur Folge gehabt...

Am Abend hatte er neue Anfälle, der Tod trat dann aber friedlich ein. Die Beerdigung wird im Park zu Halberg stattfinden.

Königsberg, 10. März. Zu dem Selbstmord des Unteroffiziers Olivier in Stettin...

Brüssel, 10. März. Gestern Abend fuhr in Folge Versehen bei der Weichenstellung in der Nähe des Bahnhofs Heube...

Dover, 10. März. Der Dampfer „Das de Calais“, welcher den Dienst zwischen Calais und Dover versieht...

Palermo, 10. März. Seit der letzten Nacht bedeckt eine rötliche Wolke den Himmel über der Stadt...

Zur Lage in China.

Berlin, 10. März. Wolffbüreau meldet aus Peking vom 9. d. M.: Der hiesige russische Gesandte bezieht...

Washington, 10. März. (Reuter-Meldung.) Aus dem zwischen den Unionstaaten und den Mächten gepflogenen Schriftwechsel...

Telegramme.

Shanghai, 11. März. Die „Nord-China Daily News“ meldet: Depeschen aus Peking zufolge befinden sich Prinz Tuan, Lungfusuan und andere schuldigen Würdenträger...

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 11. März. Die „Verl. Montagzeitung“ meldet: Gestern Abend erlitt bei einem Brande in ihrer Wohnung die seit langer Zeit gekannte Frau eines Mannes...

Marseille, 11. März. Die Seelente, welche seit her mit den Ausländern gemeinsame Sache machten, beschlossen, vom Streik zurückzutreten...

Niemcen, 11. März. Rokokomische Stämme in der Nähe des französischen Gebiets befinden sich in heftiger Unruhe...

Clermont Ferrand, 11. März. Der Streik in den der Campagnie Kommittee gehörigen Minen in St. Etier ist beendet.

Madrid, 11. März. (Agence Havas.) Nach hier eingelangten Berichten von der portugiesischen Grenze hatten die Militärschüler der portugiesischen Hochschule in Lissabon gegen die Jesuiten lärmende Kundgebungen veranstaltet...

Madrid, 11. März. Gestern Abend brachen wegen der Verzehrungssteuern Unruhen aus. Die Menge bewarf die Beamten mit Steinen...

Mannheimer Handelsblatt.

Waldenburger Bank. Dem Jahresbericht pro 1900 entnehmen wir: Rückgekauft der im Frühjahr eingerechneten Unterrechnung in der aufsteigenden Konjunktur des Wirtschaftskreislaufes...

Die größere Selbstständigkeit bemerkbar. Der Rückgang der Kurse auf den heimischen Effekten-Märkten blies nicht ohne Einfluß auf die Gewinn- und Verlust-Rechnungen...

5%ige Anleihe des Bürgerlichen Brauhauses Bonn. Act.-Ges. Am Dienstag, 12. März wird eine 5%ige, an erster Stelle hypothekarisch eingetragene Anleihe von M. 1,100,000...

Vericht der Direction. Es wurde bezahlt für 50 K. Schlachtgewicht: 27 Ochsen a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtgewichtes...

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafenverkehr vom 8. März. Hafenbezug II. Schiffe zu Kap. Schiff. Herkunft von. Ladung. Ztr.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat März. Pegelstationen vom Rhein: Datum: 6., 7., 8., 9., 10., 11. Bemerkungen.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, O. 1, 5, Breitestr., vis-a-vis d. Kaufh., empfiehlt hochmodernes Geschenkartikel in jeder Preislage...

Sind Hände Wisitenkarten? Man kann oft beobachten, daß junge Mädchen oder Frauen ihre Händen unglücklich verbergen...

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen Bekanntmachung.

Die Ausfertigung von Jagdpässen betr. (116). No. 20,224 I. Gemäß § 47 der Verordnung vom 6. November 1886...

- 1. Post, Paul, Kaufmann in Mannheim. 2. Paul, Karl, Rechnungsrath in Mannheim. 3. Wörns, Heinrich, Jagdinspektor in Redarau.

- 1. Richter, Georg, Rechnungsrath in Mannheim. 2. Bräuner, Josef, Kaufmann in Mannheim. 3. Nagel, Franz, Privatier in Mannheim.

Groß. Jüdische Staats-Eisenbahnen. Mit Wirkung vom 15. April 1901...

Schneidmahlung. Die Erteilung der Wegverleihung bei Rent- und Umbauten betr. No. 20509 I. (116). Das Versehen neuer Wohn- und Arbeitsräume...

Versteigerung. Montag, den 11. März Nachmittags 2 Uhr 1 Par. Kinder, Mädchen- u. Frauen-Schuh, Kinderkleider...

Holz-Versteigerung. Großh. Hofmann Scheideberg veräußert an dem Domänenamt...

214 Stier jorl. Brühlholz 4683 Stüd jorl. Wellen. Dienstag, den 12. März d. J. Vormittags 11 Uhr...

Fahrniß-Versteigerung. Zur Ausführung des Beschlusses veräußere ich aus dem Nachlaß der Frau Barbara Müller Witwe...

Versteigerung. Montag, den 11. März Nachmittags 2 Uhr 1 Par. Kinder, Mädchen- u. Frauen-Schuh...

Holz-Versteigerung. Großh. Hofmann Scheideberg veräußert an dem Domänenamt...

Holz-Versteigerung. Das Groß. Hofmann Mannheim veräußert aus Dienstag, 12. März d. J. 36. Vormittags 9 Uhr...

Jardinen Stores, Rouleaux, Vitrages. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

hiermit stellen wir Mk. 1100 000,— zur ersten Stelle eingetragene 5% hypothekarische Teil-Schuldverschreibungen der Action-Gesellschaft „Bürgerliches Brauhaus Bonn“ zu Bonn am Rhein...

Verein für Jertienkolonien. Ordentliche General-Versammlung am Mittwoch, den 13. März, Abends 6 Uhr...

Todes-Anzeige. Sonntag Nachmittags 1/2 Uhr wurde unser theurer Vater, Sohn, Bruder, Onkel, Neffe u. Schwager Ernst Krimmer Hauptlehrer...

Photograph. Gesellschaft Mannheim. (Monatshypothek-Verein) Einladung zu der am 14. März d. J. Abends 8 1/2 Uhr im Restauraant „Fährhaus“...

Turnverein Mannheim. Todes-Anzeige. Hierdurch setzen wir unsere verehr. Mitglieder in Kenntniß, daß unser langjähriger aktiver Turner, der Vater unserer Damen-Abteilung B, Herr Ernst Krimmer, Hauptlehrer...

Mannheimer Diederweg-Verein. Dienstag, 12. März 1901, Abends 7 1/2 Uhr. öffentlicher Vortrag über den Heimpflehren...

Danksagung. Für die uns in so reichem Maße erwiesene Theilnahme sagen herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Auguste Steiner & Söhne.

Jüdischer Diskussionsverein Mannheim. Montag, den 11. März 1901, Abends 7 1/2 Uhr im Cassinal K 1, 11, hier Vortrag über: „Wer ist ein Jude?“...

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und überaus großen Anzahl von Blumenpenden anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Gattin, lieben, guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwägerin, Frau Bertha Kollmar...

5000 & 10000 Mark gegen hypothek. Sicherheit per 1. April auszuleihen. 50000 Mk. aus I. Hypothek auf ein oder 2 gute Objekte...

Danksagung. Frau Bertha Kollmar. Sagen wir unseren innigsten und verbindlichsten Dank. Mannheim, den 9. März 1901.

Mk. 20.000.— als 2. Hypothek auf ein prima Object für einen prompten Auszahlung...

Kartoffel prima reine Waffeln, sowie alle Sorten Speise- und Kartoffelkartoffeln...

